

musicosophia

news

Mitteilungsblatt des Musicosophia e.V. - Ausgabe Deutschland - Sommer 2018
für die Mitglieder und Förderer des Musicosophia e.V. und des internationalen Dachverbands

INHALT

Einladung zum 26. Internationalen Treffen	1
HÖR-Seminar zur Mitglieder- versammlung 06/2018	1
Musicosophia mit Kindern und Jugendlichen	3
Mitgliederversammlung	3
Maiblüten - Was machen wir mit dem herrlichen MAI?	5
Workshopreihe für Personen in sozialen und pädagogischen Berufsfeldern	6
Zusätzliche Seminare 2018	6
Hinweise Musikbeilage	6
Impressum	6

Einladung zum 26. Internationalen Treffen in Goldrain (Meran), August 2018 „Musikmeditation als tägliche Praxis“

Liebe Freundinnen und Freunde,
das Neugestalten scheint ein
Dauerbrenner bei uns zu sein.
Musicosophia steht immer wieder
im Zeichen der Wandlung und

Entwicklung. Nicht nur, dass wir
das Internationale Treffen wieder
im Ausland, Italien, feiern. In
Goldrain treffen wir uns, um einen
Uripuls der Musicosophia wieder
neu aufzugreifen und ins Licht zu
rücken: die Musik-Meditation.

Nach Jahren der Perfektionierung
der äußeren Methode ist der alte
Wunsch erwacht, den Blick wieder
mehr dem Inneren, dem nicht so
offensichtlichen der Musico-
sophia-Methode zuzuwenden. Der
klassische Weg dahin ist die
Innenschau, die Meditation, der
Blick ins Verborgene und
Unsagbare, dort wo die Musik
ankommt und wo sie, meist im
Unbewussten, tätig wird. Was
bedeutet das für unsere musika-
lische Arbeit, die wir seit vielen
Jahren praktizieren? Was für unser
tägliches Seelenleben?

Wie gelingt Musikmeditation? Und
wozu? Was kann ich erwarten?
Welches sind die Anforderungen?
Was macht diese intensive
musikalische Arbeit mit mir? Reicht
nicht einfach fröhliches Musizieren
und Gestalten der Musik?

Es ist kein leichtes Thema, auch
wenn es zurzeit in aller Munde ist.
Die Meditation mit der Großen
Musik ist anders, stellt andere

Forderungen und bietet andere
Ergebnisse und Schönheiten.

Dazu werden die Kursleiter aus
ihrer über 25 jährigen Erfahrung
mitteilen, wohin ihre Wege in der
Musikmeditation gingen, welches
ihre Vision ist, mit welchen
Schwierigkeiten sie täglich
konfrontiert sind und wie sie diese
überwinden.

Wir freuen uns auf Eure Teilnahme
und die tägliche Auseinander-
setzung mit diesem grund-
legenden Thema.

Ihr



Neues aus der Musicosophia
Schule

Gratis HÖR-Seminar zur Mitgliederversammlung:

15. – 17. Juni 2018

**Franz Schubert: „Die Kraft der
MELODIE“** von *Hannelore
Hobbiebrunken (Freitagabend,
Samstagsmorgen) und Carola
Zenetti (Sonntagmorgen)*

Wer an diesem Abend des 15. Juni
meinte, er würde von Schuberts

volkstümlich und einfach klingenden Melodien mit einem geschmacklich leichten „Bett-hupferl“ in die Nacht entlassen, wurde wahrlich gründlich getäuscht. Mit dem „Grazer Galopp“ in C-Dur D 935 hatte Carola Zenetti eine Musik von Franz Schubert gewählt, die nicht nur unsere gesamte Zuhörerschaft belebte, sondern auch durch die Art und Weise, wie Carola durch dieses Musikwerk führte, jeden von uns rundum bewegte! – Körperlich, indem sie jeden großen Abschnitt mit uns von Mal zu Mal melorhythmisch anging; verinnerlichend, indem sie in passend gewählten Momenten eine kurze Zeit der STILLE einfügte. All das geschah in einem fühlbar lebendigen Miteinander mit der Gruppe. Auch die analytische Arbeit kam nicht zu kurz; ein Hören auf die Charaktere und: Wie bewegt sich die Musik? Mal dynamisch, hoch, runter; dann wie mit Nonchalance; andererseits wiederum spritzig, vor- und zurückgenommen. Auch versuchten wir darauf zu hören, was diesem oder jenem Teil speziell zuzuschreiben war, sprich: Wie die einzelnen Kräfte komponiert sind.

Zum Abschluss wartete Carola Zenetti mit einer Überraschung auf: Sie bot uns diesen Galopp als Tanz in eigener Choreographie dar, die die zuvor erarbeitete Melorhythmie ganzkörperlich widerspiegelte. Frohsinn pur drückte sich in den Gebärden aus.

Schubert hat diesen Galopp am Ende seines Lebens komponiert. „Hört man diese Musik, so scheint er mir der glücklichste Mensch gewesen sein“, so die Bemerkung von Gebhard von Gültlingen dazu. „Ich könnte jetzt noch weiter tanzen“, meinte eine Teilnehmerin

zu mir auf dem Heimweg, noch die Melodie summend. Es war ein außergewöhnliches Erlebnis. Eine Aufnahme der Einstudierung von Carolas Tanz ist unter <https://vimeo.com/273096657> bzw.

https://drive.google.com/open?id=1vdK2yMAJNDbtjxTn2k-fbwYVUuOk_Ic zu sehen.

Einen ganz anderen Schubert erlebten wir am folgenden Vormittag: Dieser fröhlich-gesellige Schubert hatte auch noch zwei andere Seiten: zum einen die eines verträumten, visionären Seelenschauers und Menschenkenners, zum anderen die eines Bekenner seines musikalischen Innenlebens, das seinen Ausdruck in Einzelkompositionen fand. Mit dem Impromptu op. 90/3 in Ges-Dur stellte Hubert Pausinger ein solches Einzelstück vor. Hierbei ging es um die Wahrnehmung der Qualitätsänderung: Licht- und Schattenspiele sind in diesem Stück das tragende Element.

Schubert ist der große Sänger mit magischer Melodik. Voller warmer Töne hat diese etwas *Menschliches*: Sie fordert nicht zu langem Atem, führt nicht in Extremsituationen. Beim Mitsummen achteten wir auf diesen Atemrhythmus: Er war nicht gleichmäßig, manchmal gab es lange, manchmal kurze Atemzüge, und manchmal mussten wir etwas Luft schnappen.

Die große Einteilung zeigte ein A-B-A als typische Liedform, aber hier war noch ein anderes: statt eines Endes in Form der Wiederholung des A geschah innere Entwicklung, ein *innerer* Gesang. Damit also endet Schubert und schließt nicht statisch. Diesem inneren Verwandlungsspiel gingen wir mit den melodischen Linien auf den Grund:

Dabei zeigte sich anfangs vorwiegend eine horizontale Linie, dann erschien mit einer vertikalen eine andere Struktur; im Hintergrund Wellenbewegung; ein Grummeln in der Tiefe zeugte von energetisch geladener Kraft und rief in seiner Bewegung Spannungsmomente hervor.

In die Hand genommen erfüllten wir einen Wechsel von Ruhe - Schwingen - Ruhe - Schwingen: Ein Spiel von Horizontale, Vertikale und Spannung als großartiges Seelenbild.

Der Sonntagmorgen brachte eine weitere Überraschung. Gebhard von Gültlingen als Seminarleiter und die Pianistin Timea Djerdj hatten den zweiten Satz aus Schuberts letzter Klaviersonate B-Dur D 960 vorbereitet. Zu Beginn erläuterte Gebhard von Gültlingen, dass Schuberts letzte drei Klaviersonaten in ihrer Stellung in seinem Gesamtwerk und in ihrer Bedeutung Mozarts letzten drei Symphonien vergleichbar seien. In beiden Fällen seien diese drei letzten Werke innerlich miteinander verbunden und stellten einen Höhepunkt des Schaffens ihrer Schöpfer dar.

Mit Timeas Spiel erlebte die Zuhörerschaft einen rätselhaften und neugierig machenden Beginn. Andeutungsweise hatte Gebhard darauf hingewiesen, sie werde das Werk „schichtweise“ hörbar machen. Allmählich kristallisierte sich heraus, was damit gemeint war: Sie intonierte zunächst nur die Begleitfigur des ersten Themas A, die man für eine Art Einleitung hätte halten können: Sachte, „leer“ klingende Oktavsprünge vom Bass bis in die Diskant-Lage. In großem Gegensatz dazu das zweite, lebhaftes Thema B, das an einen vorwärtsstrebenden Marsch erin-

ner, der den Hörer in seinem Verlauf auch in geheimnisvolle Regionen entführt. Timea trug es mehrfach vor, um seine Entwicklung klar werden zu lassen. Zurückgekehrt zum mystisch anmutenden Rahmen des Beginns, erklang darin hineingebettet das erste Thema A. Nach dem B-Thema erschien das erste Thema in veränderter Form als A' wieder, und so offenbarte sich nach und nach die Form ABA'. Die Gruppe spürte mit melorhythmischen Gebärden den verschiedenen Stimmungen nach und lauschte solchermaßen vorbereitet dem ganzen Satz, den Timea äußerst einfühlsam und hingebungsvoll zum Schluss vortrug. Für ihre sensible empfindsame Interpretation erhielt sie - nein, nicht tosenden Beifall, sondern begeisterten dankbaren stillen Applaus von winkenden Händen.

Hier spielt Timea Djerdj den 2. Satz aus der Klavier-Sonate in B-Dur D 960 von Franz Schubert: <https://youtu.be/1wGRvnptPIY>.



Erfahrungsberichte

Musicosophia mit Kindern und Jugendlichen von *Carola Zenetti*

Im Dezember und Februar war ich in der Freien Schule in Kirchzarten zum Musikhören.

Zuerst mit den 13-14jährigen. Wir hörten die Exposition aus dem 1. Satz von Beethovens Fünfter Symphonie. Einen Hinweis

erhielten die Jugendlichen vor dem Hören: Zwei Landschaften seien in der Musik. Sie sollten versuchen, sie zu erkennen und zu beschreiben. Nach zweimaligem Hören hat ein Mädchen sofort einen ersten Überblick gegeben: Thema eins (1. Landschaft) ist ein Wald, den Übergang zwischen Thema 1 und 2, den die Hörner spielen, bezeichnete sie als Ankündigung für ein Schloss, und am Schluss sei das Schloss dann zu sehen. Gemeinsam erkannten wir dann, dass es im Wald dunkle und hellere Stellen gibt, wenn diese zwar auch sehr geheimnisvoll seien und nicht besonders vertrauenerweckend. Vor dem Übergang wächst die Spannung in der Musik, als sei jemand in Panik, ob er wohl aus dem Wald herausfände. Und direkt nach dem Übergang beträte man zuerst einen Park (Thema zwei, 2. Landschaft). Auch hier steigt die Spannung gegen Ende, wo denn nun endlich das Schloss sei. Als es endlich auftaucht, ist der Jubel groß, und es wird getanzt. Das haben die Jugendlichen dann auch gemacht - sogar auf den Tischen! Dann tauchen wie in Erinnerung an den Wald, verwandte aber umgekehrte Motive aus dem ersten Thema wieder auf. Mit diesen emotionalen Bildern im Hintergrund sind sie auch leicht auf das Mitzeigen und die Melorhythmie eingegangen. Und nach einem der Hördurchgänge rief ein Jugendlicher: „Yeeah!“

Die andere Gruppe bestand aus 10-12 Jahre alten Kindern. Wir hörten von Brahms den Ungarischen Tanz Nr. 7 in der Orchesterfassung. Auch hier gab ich vorab einen Hinweis: Man höre in der Musik etwas schleichen.

Schnell kamen sie auf eine Katze im A-Teil. Während der ersten beiden Abschnitte darin klettert sie den Baum hinauf, incl. einer Runde um den Baumstamm herum. Sie ist ja sehr an den Vögeln in den obersten Zweigen interessiert. Aber sie geht leer aus: Im dritten Abschnitt fliegt die Vogelschar davon, im Nachklang noch ein paar Nachzügler. Alles wurde von den Kindern in wechselnden Rollen dargestellt und als „Abschnitte“ ans Whiteboard gemalt. Die ließen sich dann prima zur Musik mitzeigen. Im B-Teil fliegen die Vögel nochmal in jeweils zwei Anläufen weiter weg. In der anschließenden Überleitung hört man die Katze „überlegen“, „mit den Ohren wackeln“ wie es jetzt weitergehen könnte. Der C-Teil stellt einen Hund dar, der der Katze in zwei Anläufen nachstellt, erfolglos natürlich. Die anschließende Überleitung zeigt eine überhebliche Katze, die genau weiß, dass der Hund ihr nicht auf den Baum folgen kann. In der Coda hört man noch einen Nachklang der Katzenmusik - träumt sie von dem Klettertag? -, und die Musik setzt den Schlusspunkt! Zum Schluss nehmen die Kinder gern mein Angebot an, die Musik mit geschlossenen Augen zu hören. „Aber dann stellen wir sie nochmal dar?“ Natürlich machten wir das!

Bericht zur Mitgliederversammlung

Mitgliederversammlung am 16. Juni 2018 von *Carola Zenetti*

Um 15 Uhr eröffnete Kerstin-Angelika Kreft als Interimsvorsitzende die Mitgliederversammlung. Nach der Begrü-

ßung und einigen Formalitäten gedachten wir unseres im September 2017 verstorbenen Mitglieds Irmtraud Hackl. Ihr zu Ehren ließen wir das erste Thema aus dem Andante cantabile des Streichquartetts Nr.1 in D-Dur von Tschaikowsky erklingen. Hannelore Hobbiebrunken hatte diese Musik vorgeschlagen, weil Irmtraud spontan mitzusingen begonnen hatte, als sie auf der Fahrt zu einem Seminar in Holland diese Musik anstimmte.

Die Mitglieder waren termingerecht eingeladen worden und zu mehr als 10 % anwesend, so dass die Versammlung beschlussfähig war.

Zurzeit gehören dem Verein 53 Personen an, davon 39 aktive und 14 fördernde Mitglieder. Neu hinzugekommen sind 2017 Timea Djerdj und 2018 Gerhard Rückert; beide wohnen in St. Peter.

Gebhard von Gültlingen und Hubert Pausinger trugen ihre Tätigkeitsberichte mündlich vor. Die übrigen und die der Arbeitskreise lagen in Schriftform vor: HeideMargrit Fischer für Sternenfels, Hannelore Hobbiebrunken für Frankfurt, Manfred Lellek für Wentorf und Nütschau, Albertine Padmos für die Niederlande, Renate Lisa Schwab für Zürich und Carola Zenetti für St. Peter und Umgebung.

Gebhard begann mit einem Rückblick auf die Ereignisse in Frankreich.

Dort wurde der Verein wieder ins Leben gerufen, wenn auch in bescheidenem Rahmen. Franco Salvini, Gebhards rechte Hand dort, gibt einmal pro Monat einen Seminartag in Paris.

In Italien gibt es einen selbstständig arbeitenden Verein mit 200 Aktiven. Alvaro Escalante,

der viel Erfahrung im Unterrichten hat, hat dort die Musicosophia-Ausbildung im Rahmen der staatlichen Lehrerausbildung übernommen. In Trient wird er im Herbst ein Seminar über das Requiem von Verdi anbieten. Über das Onlus-System, eine spezielle Steuerabgabe, konnte der Verein 1700 € einnehmen.



Hubert Pausinger begann seinen Bericht über Spanien und Österreich mit einem Dank an die deutschen Freunde für ihre Unterstützung bei der Gründung der österreichischen Niederlassung. So hilfreich die erste Bleibe für Musicosophia Österreich in Eidenberg war, so ungünstig war sie doch gelegen, um Seminar-Teilnehmer anzuziehen. In diesen Wochen zieht Musicosophia-Austria nach Linz. Die ersten Kontakte dort bahnen sich schon an. Verbindung gibt es bereits zu zwei Linzer pädagogischen Hochschulen. Ein erstes Seminar musste wegen zu geringer Teilnehmerzahl leider abgesagt werden, aber das zweite im Juli wird mit lauter neuen Teilnehmern stattfinden. Das Seminar in Puchberg im Mai war mit 25 Teilnehmern, von denen die Hälfte neu war, gut besucht. In einigen Monaten wird es in Steyr ein Schubert-Festival geben. Hubert wurde die musikalische Leitung übertragen. Mit dem Publikum soll ein Chor-Konzert erarbeitet werden. Das Festival braucht nun noch grünes Licht von den Geldgebern. Für 2019 sind die

spanischen Gruppen von Hubert nach St. Pölten eingeladen. Gertraud hat ihre Ausbildung zur Spielgruppenleiterin abgeschlossen. Sie kann nun Gruppen für Babies und Kleinkinder mit Müttern/Vätern anbieten und will dabei auch musicosophisch arbeiten.

Spanien arbeitet sehr selbständig. Die größte Stütze dabei ist Ainhoa Pintos, die sich aktiv in Schulen und der Lehrerausbildung für Musicosophia einsetzt. Sie hat bereits mehr als die Hälfte der Seminare von Hubert übernommen und ist bei den Teilnehmern sehr beliebt. Auch Maria Josefa Villanueva gibt Seminare, und auch die Gruppe in Barcelona trifft sich regelmäßig zu Musicosophia-Zusammenkünften.

Gebhard ergänzte zu Spanien, dass es auch in Valencia eine Gruppe gibt, die sich im Rahmen der Hochschule trifft.

Renate Schwab hatte ihren Bericht schriftlich formuliert, wollte aber mündlich als besonderen Dank hinzufügen, dass Robert und Irmgard Walpen die Seminare in Zürich weiterhin mit viel Hingabe organisieren, obwohl Robert schwer erkrankt ist. Gebhard ergänzte für die Schweiz, dass das Seminar im Rütthubelbad, das er im April mit Hartmut Warm dort veranstaltet hat, sehr gut angenommen worden war. Die Kombination von Musik und Harmonie der Sphären, die Hartmut durch sein fundiertes astronomisches Hintergrundwissen einleuchtend zu vermitteln weiß, war offenbar eine attraktive Kombination.

Kerstin verlas den Jahresbericht des Vereins, Gebhard den der Stiftung, incl. Tätigkeitsbericht. Mit ihren Berichten äußerten die

Kassenprüfer, dass es keine Beanstandungen bei der Kassenführung gab. Der Vorstand wurde einstimmig entlastet.

Nach der Pause wurde Gebhard von Gültlingen einstimmig zum neuen Ersten Vorsitzenden gewählt, und Kerstin und Carola einstimmig in ihren Ämtern als Zweite Vorsitzende bzw. Schriftführerin bestätigt. Hubert bedankte sich beim alten und neuen Vorstand für den reibungslosen Übergang. Auch die Kassenprüfer Renate Schwab und Hugo Jäggi wurden einstimmig wiedergewählt.



Schon während der Tätigkeitsberichte entstanden verschiedene Diskussionen und wurden Anregungen zur Verbesserung der Vereinssituation gegeben. So kündigte Wolfgang von Reinersdorff an, ab Oktober in Hamburg kleine Einführungsseminare geben zu wollen, um Teilnehmer für Manfreds oder andere Seminare in Deutschland zu gewinnen.

Gebhard sprach von Zukunftsplänen mit Webinaren, und davon, Facebook noch besser als Werbepattform zu nutzen. Auch soll die Homepage neu gestaltet werden, da sie von Außenstehenden zu wenig verstanden werde. Im Moment kann hier nur der Status quo erhalten werden, denn durch viel Hintergrundarbeit, die früher auch von Gertraud und Hubert mit verrichtet wurde, kann leider nicht alles gleichzeitig vorangetrieben werden.

Wegen der in den nächsten Jahren finanziell angespannten Lage des Vereins appellierte Gebhard an die Mitglieder, Stiftungen ausfindig zu machen, die Musicosophia unterstützen könnten. Wolfgang bot sich gleich an, danach Ausschau zu halten. Birgit Klotz stellte die Frage, ob nicht das Vermieten von Räumen als Einnahmequelle genutzt werden könnte. Wolfgang von Reinersdorff warnte vor einer Zerstörung der Atmosphäre, sollten unpassende Aktivitäten in den Räumen stattfinden. HeideMargrit Fischer schlug eigene seminarbegleitende Angebote vor: Cranio-Sacrale Arbeit als Bewusstseinsweg über sich selbst, Selbstberührung durch die Stimme und Tai Chi. Gebhard wies schon auf das besondere Seminar von So 26. - Do 30. Mai 2019 hin: „Beethovens Pastorale und Wandern“. Dazu fiel Birgit ein anderes Thema ein: Kräuterwanderungen mit Liedersingen.



Nach dem erfolgreichen Verlauf der Versammlung winkte im Wintergarten der Aperitif! Mit Sekt wurde auf den Neugewählten angestoßen. Dann ging's zurück in den Seminarraum. Albertine hatte einen Video-Link „mitgebracht“: Benjamin Zander gibt einen Meisterkurs für Cellisten. Während der Film angeschaut wurde, wurde der kleine Imbiss aufgebaut: Timea hatte zwei köstliche Suppen nach ungarischen Rezepten zubereitet! Gerne griffen die Gäste zu und verteilten sich zum Essen und

Plaudern im Garten auf die Terrassen - ein stimmungsvoller Ausklang für diesen Nachmittag. Wer möchte, kann sich über diesen Link <https://youtu.be/YfqECFejaN0> noch einmal das Video anschauen, das Albertine „mitgebracht“ hat

Ausschau auf Zukünftiges

Maiblüten - Was machen wir mit dem herrlichen MAI?

Sonntag 26. Mai bis Donnerstag 30. Mai (Himmelfahrt) von Gebhard von Gültlingen

Wenn ich im Mai durch unseren Garten schlendere und ihm zusehe, wie er in allen Farben geradezu explodiert, da denke ich mir jedes Mal, „Das ist eigentlich zu schade, um nur von uns wenigen bewundert zu werden. Das sollten alle sehen. Am liebsten zusammen mit einer Musik, welche die Freude und das große Wundern über Mutter Natur am besten zum Ausdruck bringt.“ Da fällt mir spontan die **Pastorale von Beethoven** ein. Sie ist es, die mir immer auf die Lippen kommt, wenn ich durch meine geliebten Wälder streune und die Blumen besingen möchte.

Wie wäre es, wenn wir alle zusammen morgens einen Satz aus dieser vor Lebensfreude überschäumenden Musik hören und nachmittags eine große Wanderung im Rest des schönen St. Peter und dem umliegenden Schwarzwald machen? - Wenn gewünscht, können wir gemeinsam kochen und nach einem guten Espresso und einer kleinen Siesta geht's ab in die Hügel. Da gibt es verwunschene Wasserfälle und blaue Farnen zu bewundern. Natürlich mit Maiesenliedern auf den Lippen, bis wir den Beethoven auswendig können.

Der Schwarzwald vor Himmelfahrt ist noch menschen-leer, die Wiesen und Felder sind aber bereits kunterbunt gefüllt, die strahlend weißen Tupfen der Kirschbaublüte sind gleichmäßig über die hellen Wiesen verteilt, und das Buchenlaub strahlt uns in lichtem Grün mit aller Kraft vom Himmel entgegen. Den möchte ich sehen, dem da das Herz nicht vor Freude auf geht!

Workshop für Personen in sozialen und pädagogischen Berufsfeldern von Carola Zenetti

Für 2019 plane ich eine/n Lehrgang/ Workshop-Reihe über 5 Wochenenden für Personen in sozialen und pädagogischen Berufsfeldern

Ich verfolge dabei verschiedene Ziele:

Die Personen sollen nach jedem Wochenende in der Lage sein, ein sehr kleines Musik-Stück in ihrem beruflichen Alltag einzusetzen.

In einem zweiten Strang sollen sie befähigt werden, sich selbständig kleine Musikstücke zu erarbeiten, um sie mit den ihnen anvertrauten Menschen hören zu können. Dazu dienen auch Hausaufgaben und evtl. Gruppenarbeit.

Von großer Wichtigkeit ist mir, dass sie parallel dazu hier im Kurs eigene tiefe Erfahrungen mit dem Musikerleben machen. Dazu gehört das gemeinsame Entdecken größerer Musikstücke genauso wie das Meditieren von Musik in Stille. Vertiefende Wochenenden können nach Wunsch der Teilnehmenden geplant werden.

Zielgruppe innerhalb der genannten Berufsfelder:

- Personen, die sich bisher nicht getraut haben, ihren Wunsch, musikalisch in ihrem Umfeld zu

arbeiten, umzusetzen, weil sie keine musikalischen Voraussetzungen mitbringen.

- Personen, die bereits musikalisch arbeiten und ihr Spektrum erweitern wollen.

Voraussetzung sind Freude an klassischer Musik und die Offenheit, sich ihr über das bewusste Musikhören annähern und sie tiefer verstehen zu wollen.

Ich würde mich freuen, wenn ich Hinweise aus dem Mitgliederkreis erhalten würde, welche Personen/Institutionen an diesem Angebot interessiert sein könnten, so dass ich Informationsmaterial hinschicken könnte, und ob die Anzahl der Wochenenden attraktiv ist oder verändert werden sollte. Vielen Dank an Euch!

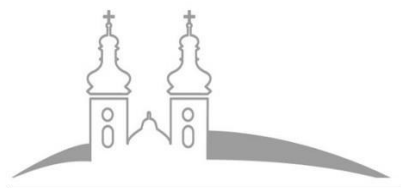
Zusätzliche Seminare 2018

Für 2018 wurden ins Jahresprogramm folgende zusätzlichen Seminare aufgenommen:

13. Oktober: Tagesseminar in Neckarelz „Musik und Stille“.

7. November: „Klassische Musik als erfüllte Stille erleben“ im Rahmen der Woche „Freiburg in Stille“ um 15.15 und um 19.30 Uhr.

19./20. November: „Gut eingestimmt ins Konzert“, jeweils 16 -19 Uhr als Konzertvorbereitung für die 1. Symph. von J. Brahms, die am 21. November in Freiburg aufgeführt wird. Eine Veranstaltung über die VHS Dreisamtal bei uns im Haus.



Hinweise zur Musikbeilage
W. A. Mozart (1756-1791)
Klaviersonate in A-Dur KV 331,
Thema *Andante grazioso* des
1. Satzes

„Clavierland“ soll Mozart Wien genannt haben, wo die gehobene Gesellschaft täglich auf diesem Instrument musizierte. Die populäre A-Dur-Sonate gehört zu den dreien, mit denen er sich dem dortigen Publikum erfolgreich vorstellte.

Denkt man an die kurz zuvor uraufgeführte „Entführung aus dem Serail“ kann dieses Thema in seinem „orientalischen Romanzenton“, der damals so beliebt war, noch als Hommage an diese Oper verstanden werden.

Als musicosophisch geübte Hörerinnen und Hörer machen Sie sich natürlich ihr eigenes „Tonbild“ von dieser Musik, wenn Sie sich mit der Musikbeilage beschäftigen! Berichten Sie mir (und den anderen Mitgliedern) gern von ihren Entdeckungen und Eindrücken! Alle, die die musicosophischen News per E-Mail bekommen, erhalten auch das Musikstück als Musik-Datei beigefügt. Daneben finden Sie noch den YouTube-Link zu dieser Musik in Ihrer E-Mail.

Ihre Fragen zur Musik beantworte ich gern unter:

carola@musicosophia.de

Ihre Carola Zenetti

Impressum

Das Mitteilungsblatt der Musicosophia e.V. ist für Vereins-mitgliederInnen sowie für alle Freunde und Freundinnen der Musicosophia bestimmt. Redaktion: Kerstin-A. Kref. Erscheinungsort: D-79271 St Peter im Schwarzwald, Finkenherd 5-6. Für den Inhalt verantwortlich ist der Vorstand des Musicosophia e.V., Verein für die Förderung des bewussten Musikhörens.